



SP Migrant:innen Kanton Bern

Die SP Migrant:innen Kanton Bern verfolgen das Ziel, Personen mit Migrationshintergrund innerhalb und ausserhalb der Partei eine starke politische Stimme zu verleihen (siehe auch www.spmigrantinnen.ch).

Möchtest Du uns kennen lernen? Bist Du sogar an einer aktiven Mitarbeit bei den SP MigrantInnen Kanton Bern interessiert? Dann komm doch an die Mitgliederversammlung oder nimm Kontakt mit unserem Co-Präsidium auf: **Nazan Walpoth** (079 311 15 91) und **Ivan Kolak** (079 153 53 18) (siehe auch <https://migrantinnen.spbe.ch>).

Mitgliederversammlung der SP Migrant:innen Kanton Bern

Unsere Erwartungen an die SP und die Wahlen

Dienstag, 25. Januar 2022, 19:00 – 21:00 Uhr (Online)

1. Begrüssung und Protokoll der MV vom 22. März 2021

Nazan Walpoth, Ko-Präsidentin der SP Migrant:innen Kanton Bern begrüsst alle Anwesenden sehr herzlich. Wir diskutieren, welche politischen Anliegen uns besonders wichtig sind und was wir von der SP und den Kandidierenden anlässlich der kantonalen Wahlen vom 27. März erwarten. Wir freuen uns besonders, dass viele neue Mitglieder uns ihre Anliegen und Erwartungen mitteilen werden.

Nazan gibt den anwesenden Vorstandsmitgliedern die Gelegenheit, sich kurz vorzustellen:

- Ivan Kolak ist Ko-Präsident der SP Migrant:innen Kanton Bern und arbeitet bei der Unia.
- Nazan Walpoth ist Grossrätin und Ärztin. Gegenwärtig sind leider viele im Spital krank, so dass die grosse Arbeit auf deutlich weniger Schultern verteilt ist.
- Leyla Güzel ist Kurdin, in den Kulturkommission Oberburg und Juso.
- Steffen Rottler ist aus Deutschland, eingebürgert. Das Thema Einbürgerung ist für ihn zentral.
- Franco Castrovillari ist seit Anfang an dabei, wird dann wohl altershalber aufhören.
- Leyla Gül ist neu wieder dabei. Sie half vor über zehn Jahren, die SP Migrant:innen zu gründen.
- Farhad Haji ist aus Syrien und freut sich sehr, mit uns allen gute Politik zu machen.
- Halua Pinto de Magalhaes ist seit langem bei den SP Migrant:innen aktiv und in Bern Stadtrat.
- Mirjam Werlen ist seit zwei Jahren im Vorstand und Juristin.
- Fereshte Akbari ist aus Afghanistan. Auch für mich ist Einbürgerung ein zentrales Thema.

Das Protokoll der MV vom 22. März 2021 findet sich [auf unserer Website hier](#). Es wird genehmigt.

2. Unsere Erwartungen an die SP und die Wahlen

Nazan gibt den neu den SP Migrant:innen beigetretenen Mitgliedern Gelegenheit, kurz zu berichten, weshalb sie beigetreten sind und was ihre Anliegen und Erwartungen an die SP Migrant:innen sind.

Saadet Tuerkmen, Bern. Ich lebe seit vielen Jahren in Bern und arbeite als Sozialanthropologin. Ich war lange an der Uni und arbeite jetzt als selbständige Forscherin. Ich bin heute dabei, um die SP Migrant:innen besser kennen zu lernen. Ob und wie Migrant:innen in die Politik einbezogen werden können – das ist ein grosses Thema für mich: Was kann man gemeinsam machen? Wie können sich Migrant:innen in der Politik besser als heute einbringen und eine eigene Stimme erhalten? Das sind die Fragen, die ich mit Euch zusammen diskutieren möchte.

Sara Boccafogli, Niederwangen/Köniz. Ich bin von Niederwangen nach Köniz umgezogen. Ich arbeite seit einem Jahr in der Unia / Logistik. Ich bin vor drei Jahren in die Schweiz gekommen. Vielen Dank fürs Nachfragen. Mein Anliegen an die SP und an die SP Migrant:innen: Ich will mich politisch äussern können, obschon ich noch nicht eingebürgert bin. Die Frage der Bildung und Ausbildung ist mir sehr wichtig. Die Kandidierenden der SP Migrant:innen sollten sich für die Anerkennung von Diplomen einsetzen. Diese Sektion sollte bekannter werden – die SP Migrant:innen Bern sollte sich mehr öffentlich äussern. In der SP Köniz beispielsweise sind die SP Migrant:innen nicht sehr bekannt. Zwar wissen alle, dass es die SP Migrant:innen gibt, aber nicht, was sie machen. Neue Mitglieder sollten besser informiert werden, was so läuft.

Leyla Güzel, Oberburg. Ich bin in einer sehr politischen Familie aufgewachsen. Meine Eltern mussten vor dreissig oder vierzig Jahren flüchten, weil sie Kurden sind. Niemand verlässt seine Heimat ohne Grund. Stimmrecht für alle ist für mich sehr wichtig. Geflüchtete sollten willkommen geheissen werden. Meine Eltern sind immer noch nicht eingebürgert. Sie würden auch gerne wählen und stimmen, dürfen aber nicht. Lange hat sie die Politik hier nicht so interessiert. Das hat sich aber geändert, seit ich auch Kandidierende war. Wir sprechen in der Familie inzwischen viel mehr über Schweizer Politik. Vorher war lange fast nur die Türkei und die Situation in Kurdistan Thema.

Marion Salah, Safers. Ich kam vor zwanzig Jahren aus Deutschland in die Schweiz. Mein Mann ist aus Ägypten. Die meisten meiner Familie sind mit ach und krach eingebürgert. Dennoch stimmen und wählen sie nicht. Für viele ist abstimmen und wählen zu kompliziert. Sie wissen nicht, wie es geht. Es ist oft auch ein sprachliches Problem. Auch die Integration von Kindern ist ein zentrales Anliegen von mir.

Mirjam Werlen, Bern. Für mich ist das Stimmrecht für alle ganz wichtig. Ich setze mich für das „ius soli“ ein, d.h., wer in der Schweiz geboren ist, soll automatisch eingebürgert werden. Ich will auch den Rechtsschutz für Migrant:innen verbessern. Aktuell ist eine Motion im Parlament hängig, dass allein per Strafbefehl Migrant:innen ausgeschafft werden können. Das darf nicht sein. Das Ausländer- und Integrationsgesetz AIG hat aber leider viele Bestimmungen, die rechtsstaatlich problematisch sind.

Sebâ Topuz, Bern. Ich bin Masterstudentin und Tochter einer Türkin, d.h. eine Seconda. Mich beschäftigt sehr, dass der Graben zwischen Migrant:innen und den „anderen“ immer grösser wird; die Pandemie hat diesen Graben nochmals grösser gemacht. Wir haben für die Pflegenden applaudiert. Aber wir nehmen jene nicht wahr, die auch wichtige Arbeiten leisten – in der Reinigung, an der Kasse usw. Wir müssen auch auf kultureller Ebene aktiv werden und allen applaudieren. Es kann nicht sein, dass viele mit Mindestlohn arbeiten und dennoch keine Gratismasken erhalten. Es gibt eine grosse Ungleichbehandlung auch für jene, die ihre Angehörigen in einem Land besuchen und deshalb grosse Probleme erhalten. Mich hat auch sehr gestört, dass die Medien letzten Sommer die Migrant:innen als jene dargestellt haben, die die Krankheit aus dem Ausland in die Schweiz bringen und in der Schweiz verbreiten. Es sind doch jene, die für uns grosse Arbeit leisten. Es braucht eine Stärkung dieser Menschen. Wir müssen dafür sorgen, dass das Egerkinder Komitee nicht noch ein drittes Mal gewinnen kann. Wir müssen mehr Kampagne machen.

Annalisa Zamperino schliesst sich allem an, was gesagt wurde. Sie kam vor 15 Jahre in die Schweiz. Sie will sich einbürgern lassen. Es ist schon skurril, dass das nicht automatisch geht. Ich bin eine privilegierte Migrantin. Ich habe studiert, bin gut integriert. Aber ich möchte mich aktiv für eine menschliche Flüchtlingspolitik und für Gerechtigkeit für alle einsetzen, namentlich für die Schwächsten.

3. Kandidierende zum Grossen Rat nehmen Stellung und teilen uns ihre Prioritäten mit

Dana Matnovic, Roggwil fühlte sich sehr angesprochen durch das, was Sara sagte. Für uns Migrant:innen sind Auslandsreisen etwas anders als eine Ferienreise. Dass wir ausserhalb der Schweiz Angehörige haben, ist für uns sehr wichtig und etwas sehr anderes als für andere. Es hat mich deshalb sehr gestört, dass wegen Covid einfach Auslandsreisen gestrichen worden sind. Die SP war glücklich mit den Covid-Massnahmen, die rechten Parteien waren glücklich über die Grenzschliessungen, und wir Migrant:innen fielen irgendwie zwischendurch auf den Boden. Im Wahlkampf ist mein grosses Thema die Bildungspolitik. Wichtig ist auch, dass die Migrationsbevölkerung in der Politik sichtbar ist.

Auch wir gehören zur Schweiz. Das Parlament sollte alle abbilden. Es geht darum, dass die Migrationsbevölkerung auch in der Politik eine eigene Stimme erhält und sichtbar ist.

Cemal Özcelik, Bern. Danke für die Einladung. Seit bald 25 Jahren lebe ich in der Schweiz. Ich war immer in Bern. Ich kam als Flüchtling in die Schweiz und erlebte alle Schwierigkeiten – Ausbildung, Beruf usw. Auf Flüchtlinge kommen grosse Probleme zu. Es beginnt mit der Anerkennung als Flüchtling, Sprache, Ausbildung, gesundheitliche Probleme, Traumata, die von der IV nicht anerkannt werden usw. Es gibt ein schönes Motto: aller Anfang ist Empfang. Wie man empfangen wird, kann man sich entwickeln oder man wird sich zurückziehen. Obschon wir unter völkerrechtlichem Schutz stehen, bietet niemand eine Kultur des guten Empfangs an. Ich bin in die Politik gegangen, nicht um zu jammern und Probleme zu beschreiben, sondern um mitzuhelfen, diese zu lösen. Ich bin seit 2015 in der SP politisch aktiv. Ich bin seit sechs Jahren im Vorstand SP Bern Nord. Wenn wir gewählt werden, dann können wir etwas bewegen. Werden wir nicht gewählt, so verlieren wir nichts. Es ist ganz wichtig zu zeigen: wir sind da, wir dürfen nicht übersehen werden. Unsere Rechte müssen gewahrt werden. Das setzt voraus, dass anerkannt wird, dass wir da sind. Einbürgerung, Ausbildung, Sprache usw. kommt nachher. Der erste Schritt ist die Anerkennung, dass wir da sind. Das hängt alles zusammen. Die Politik ist der Leitfaden. Ich bin im Vorstand der SP Bern Nord sehr aktiv und deshalb nicht bei den SP Migrant:innen. Die Einbürgerung ist zentral. Ohne Stimmrecht ist es viel schwieriger, etwas zu erreichen. Wenn ich gewählt werde, werde ich mich für Einbürgerung einsetzen, auch für Ausbildung und gute Arbeit. Bildung ist der Schlüssel für gute Arbeit. Da müssen wir ansetzen.

Karim Saïd, Biel/Bienne. Ich bin Vizepräsident der PS Romand. Mein Vater ist aus Algerien. Das Stimm- und Wahlrecht für Menschen ohne Schweizer Pass ist sehr wichtig. Vor zwei Jahren wurde das im alten Grossen Rat nur ganz knapp abgelehnt. Das müssen wir das nächste Mal gewinnen. Ein zweites grosses Thema ist die Schwierigkeit der Diplomanerkennung und des Hochschulzugangs. Viele haben in ihrem Herkunftsland einen Abschluss gemacht und werden nun in der Schweiz dennoch nicht zum Studium zugelassen. Ein drittes zentrales Thema ist für mich die Verknüpfung von Sozialhilfe mit dem Aufenthaltsrecht. Viele Migrant:innen verzichten auf Sozialhilfe, weil sie Angst haben, dann von Niederlassung C auf Aufenthalt B zurückgestuft zu werden. Das darf doch nicht sein! Ich kenne einen Fall von einem Spanier, der seit 1989 in der Schweiz ist. Er wurde krank und riskiert nun, trotz Permis C ausgeschafft zu werden. Das geht gar nicht! Diese Verschärfung des AIG ist ein Riesenproblem für alle Ausländer und führt zu einer unerträglichen Prekarisierung.

Halua Pinto de Magalhães, Bern. Ich mache mit, weil ich die SP stärken will. Mich interessiert neben konkreten Entscheiden, von denen Karim gerade berichtet hat, die Frage, wie solche Entscheide überhaupt zustande kommen. Dahinter stehen Narrative, die eine grosse Wirksamkeit haben. Die grosse Wirkungsmacht veralteter Narrative ist umso erstaunlicher, als inzwischen eine Mehrheit der Bevölkerung eine mehrfache Identität hat. Im Kanton Bern wird diese Vielfalt aber überhaupt nicht anerkannt. Wir leben in einem sehr konservativen Kanton. Dass wir eine vielfältige, postmigrantische Gesellschaft sind, wird nicht wahrgenommen. Es freut mich umso mehr, dass es die SP Migrant:innen immer wieder schaffen, dieses Bild zu durchbrechen. Wir haben immer wieder sehr diverse Mitgliederversammlungen. Das ist ganz wichtig. Bei uns können auch Mitglieder mitmachen, die sich eventuell in einer anderen Sektion der SP weniger Gehör verschaffen können. Wir können so auch auf die Gesamtpartei einwirken und zeigen, dass das Thema der vielfältigen Repräsentanz wichtig bleibt.

Chandru Somasundaram, Bern. Es ist schön, so viele SP Mitglieder mit Migrationsvorsprung zu sehen. Ich bin Ko-Präsident der SP Bern Bümpliz. Ich habe Geschichte und Politikwissenschaften studiert, arbeitete als Hilfswerkvertreter bei Asylverfahren, in den Parlamentsdiensten und anderes. Mich hat auch das Schäfchenplakat damals empört. Dieser offene Rassismus hat mich politisiert. Dagegen will ich mich einsetzen. Ich machte mal für eine Umweltorganisation einen Vorschlag. Sie fragte, wie wir die Migrationsbevölkerung besser erreichen. Meine Antwort war: Gebt der Migrationsbevölkerung eine Bühne und eine starke Stimme, dann kommt der Rest von selber. Gerade bei uns in der SP Bern Bümpliz haben wir viele Mitglieder ohne Schweizer Pass. Das funktioniert gut. Wir bauten zu Beginn der Covid-Krise eine Nachbarschaftshilfe auf. Das Thema, wie wir die vulnerable Bevölkerung erreichen, haben wir in acht Sprachen thematisiert. Das war sehr wichtig. In einem Staat aufzuwachsen, der die Staatsbürgerschaft nur gegen viel Geld und über sehr hohe Hürden erteilt, ist schon etwas absurd. Da möchte ich mich engagieren. Zur Anerkennung gehört auch, dass die Rechte immer wieder die Themen der Debatte vorgab. Wir müssen auch selber Themen setzen und eine andere Perspektive

einbringen: Viele, die gekommen sind, arbeiten, bezahlen Steuern, bereichern unser kulturelles Leben – das sollte viel stärker wahrgenommen und gezeigt werden. Das Einwohner:innen-Stimmrecht ist mir auch ein grosses Anliegen. Im Kanton Bern sind 16% der Bevölkerung vom Abstimmen und Wählen ausgeschlossen – das möchte ich ändern. Es geht um Gerechtigkeit. Sie haben die gleichen Pflichten und die gleichen Probleme wie wir alle. Das Einwohner:innen-Stimmrecht stärkt uns alle.

Belinda Nazan Walpoth, Bern. Ich kam mit 27 aus der Türkei in die Schweiz. Mir geht es in der Politik darum, als Erstgenerations-Migrantin den Menschen Mut zu machen. Mein Vater war Gewerkschafter. In meiner Familie war Politik immer wichtig. Ich bin seit 30 Jahren in der Schweiz und erlebte als erstes die Schlammschlacht um Christiane Brunner. Das hat mich politisiert. Ich machte in der Sektion mit. Ich wurde vor vier Jahren angefragt, als Listenfüllerin auf der Grossratsliste zu kandidieren. Man sagte mir, dass ich ohnehin keine Chancen hätte, gewählt zu werden. Ich war ja zuvor auch nicht im Stadtrat, sondern kandidierte direkt für den Grossrat. Dennoch landete ich weit oben auf der Ersatzliste. Schon bald konnte ich nachrücken. Es ist nicht unmöglich, gewählt zu werden. Ich bin die erste Erstgenerations-Grossrätin der SP. Im Grossrat gibt es insgesamt drei. Ich mache vor allem Gesundheitspolitik. Auch für benachteiligte Schüler und Schülerinnen. Gewaltschutzfragen. Lehrstellen. Auch Sozialhilfe-Bezüger:innen sollen eingebürgert werden können. Ich konnte in die Gesundheitskommission nachrücken – das war nicht einfach. Ich möchte weiterhin Regierungsrat Schnegg auf die Finger hauen. Wir müssen stärker werden, um mehr zu bewirken. Kita, Gleichberechtigung sind weitere wichtige Themen.

Alina Murano. Ich bin seit zwei Jahren in der SP und seit einem Jahr im Stadtrat. Seit einer Woche bin ich Rechtsanwältin. Meine Eltern sind beide Immigrant:innen – aus Italien und aus Deutschland. Mein zentrales Thema ist die Einbürgerung. Ich möchte da etwas bewirken und kandidiere deshalb für den Grossen Rat.

Diskussion

Franco Castrovillari heisst im Namen des Vorstandes alle Mitglieder sehr herzlich willkommen! Es würde uns freuen, wenn Ihr in den Vorstand kommt und Euch weiter engagiert.

Ivan Kolak. Alle leisten ihren Beitrag für das Funktionieren der Gesellschaft. Ich finde es deshalb nicht so gut, wenn wir einer bestimmten Gruppe applaudieren. Es ist eine Klassenfrage. Es geht um oben oder unten und nicht um Immigration. Antirassismus bedeutet auch der Kampf gegen den positiv besetzten Rassismus. Klar: Die Schweiz wurde von Immigrant:innen mit aufgebaut. Aber wir können nicht sagen, die Migrationsbevölkerung bezahle sozusagen allein in die AHV ein.

Sara Boccaglogli möchte gerne mithelfen, eine spezielle Kampagne für Kandidierende der SP Migrant:innen durchzuführen.

4. Kurze Information über unser Video-Projekt „Wie wählen“

Peter Hug informiert über das Projekt, in zehn Sprachen Videos zu drehen, in denen Kandidierende der SP Migrant:innen aufzeigen, wie man wählt. Wir sind gut unterwegs und werden alle unsere Mitglieder über das Ergebnis informieren. Ich zähle darauf, dass alle mithelfen, die Videos dann zu verbreiten.

5. Varia

Nazan und **Ivan** bedanken sich sehr herzlich für diese spannende Diskussion. Wir werden nach den Wahlen wieder eine Mitgliederversammlung durchführen. An dieser MV sind Gesamterneuerungswahlen geplant: Präsidium und Vorstand werden neu besetzt. Wir hoffen, dass viele von Euch Lust und Zeit haben, dort mitzuarbeiten.

Für das Protokoll
Peter Hug

